

BASISWISSEN

DEUTSCHUNTERRICHT: SPRACHKOMPETENZEN EINSCHÄTZEN UND GEZIELT FÖRDERN



INHALT

- I. EINFÜHRUNG
- II. DIE PROFILANALYSE
 - 1. EINE SPRACHPROBE ERHEBEN
 - 2. DIE SPRACHPROBE ANALYSIEREN
 - 3. VON DER ANALYSE ZUR UNTERRICHTSPLANUNG
 - 4. DIFFERENZIERTE UNTERRICHTSMATERIALIEN ERSTELLEN
- III. FAZIT

I. EINFÜHRUNG

Lehrwerksreihen für Deutsch als Zweitsprache bieten Lehrkräften ein Unterrichtsgerüst entlang einer Progression und Abfolge von Lernschritten und einer bestimmten Vorstellung davon, was Sprachlerner*innen als erstes, zweites, ... lernen sollten. Doch was tun, wenn du aufgrund der Heterogenität in deiner Klasse nicht mit einem Lehrwerk für alle arbeiten kannst? Was tun als Lehrkraft im sprachsensiblen Fachunterricht, wenn die Unterrichtsmaterialien sprachlich komplex und nicht für alle Schüler*innen zugänglich sind? Und was bedeutet es für die didaktisch-methodische Planung, dass es Sprecher*innen mit unterschiedlichen Kompetenzen in deiner Klasse gibt? Um Chancengleichheit¹ zu vermeiden, brauchen Lehrkräfte Kompetenzen im Einschätzen von Spracherwerbsstufen und der Entwicklung dazu passenden Unterrichts. Zentral sind daher folgende Planungsfragen für deinen Unterricht:

Welche Sprachkompetenzen haben die einzelnen Schüler*innen deiner Klasse bereits erworben und wo musst du ansetzen, um sie angemessen individuell zu fördern?

Wie musst du die sprachliche Komplexität deiner Unterrichtsmaterialien anpassen, damit

du alle Schüler*innen der Klasse auf ihrem jeweiligen Spracherwerbsstand erreichst?

Um zu erkennen, auf welchem Spracherwerbsstand ein*e Lerner*in steht, gibt es mittlerweile eine Auswahl an Verfahren, die sich im Hinblick auf Alter, zu erhebende sprachliche Kompetenzen sowie Verfahrensart unterscheiden. Die meisten dieser Verfahren stellen jedoch keine Verbindung zwischen dem Diagnoseergebnis und expliziten didaktischen Entscheidungen her. Ein Verfahren, das Hinweise auf die anzuschließende Förderung gibt, ist die **Profilanalyse**. Die Profilanalyse unterstützt dich als informelles Beobachtungsverfahren dabei, die deutschen Sprachkenntnisse von Kindern und Jugendlichen zu ermitteln, indem du mit ihrer Hilfe die grammatische Komplexität von schriftlichen oder mündlichen Äußerungen einschätzt.² Die Profilanalyse fokussiert auf die Wortstellung des Deutschen und gibt über den Sprachstand in anderen sprachlichen Bereichen nur indirekt Aufschluss. Wie dieses Verfahren funktioniert, welche Hilfestellung es dir bietet und wie du es sogar für deine Unterrichtsvorbereitung nutzen kannst, wollen wir uns im Folgenden genauer ansehen!

Das Wichtigste in Kürze³:

- Mit der Profilanalyse kannst du die syntaktische Struktur von Äußerungen der Schüler*innen analysieren und ihre Spracherwerbsstufe im Deutschen ermitteln.
- Das Verfahren ist für schriftliche und mündliche Äußerungen geeignet.
- Das Verfahren eignet sich für alle Schüler*innen, die Deutsch lernen – unabhängig von ihrer individuellen Sprachbiografie.
- Die Erwerbsstufe korrespondiert mit weiteren Merkmalen der Sprache: der Quantität, der grammatischen Korrektheit und dem Grad der Literalität.
- Das ermittelte Profil kann für die Analyse, Anpassung und Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien genutzt werden.
- Die Profilanalyse wird, je häufiger du sie anwendest, zu einer analytischen Kompetenz der Einschätzung von Sprachentwicklungsständen, die immer verfügbar ist, und die dir hilft, die nächsten Entwicklungsschritte von Lernenden stets im Blick zu behalten.

1 | vgl. Lengyel (2010), S. 593–806.

2 | vgl. Profilanalyse (nach Grießhaber); Vereinfachter Profilbogen (nach Grießhaber) | BiSS-Transfer

3 | vgl. Grießhaber (2013); Grießhaber, Wilhelm (2013): Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung, S. 1

II. DIE PROFILANALYSE⁴

SCHRITT 1: EINE SPRACHPROBE ERHEBEN

Eine Profilanalyse erfasst sprachliche Fähigkeiten in natürlichen bzw. quasi-natürlichen Handlungssituationen. Versuche also möglichst aussagekräftige Sprachproben zur Erhebung zu nutzen (beachte dabei, dass sich sprachliche Kompetenzen je nach emotionaler Verfassung, Vorerfahrungen oder situativem Stress sehr unterschiedlich zeigen können). Das sind z. B. **freie Konversationen mit längeren Passagen, wie z. B. Einzelgespräche mit der*dem Lernenden, am besten Erzählungen oder Bildbeschreibungen**. Mündliche Äußerungen sollten möglichst (kurze) zusammenhängende Erzählungen sein. Praktische Erfahrungen legen ein Minimum von sieben satzwertigen Einheiten nahe. Willst du schriftliche Texte analysieren, ist eine **Textproduktion im Rahmen einer normalen Unterrichtsstunde** in der Regel ausreichend.⁵ Willst du mündliche Äußerungen sicher auswerten, solltest du eine zweite Lehrkraft bitten, die Gesprächsführung zu übernehmen, damit du dich auf die Sprachebene konzentrieren kannst. Alternativ kann eine (datenschutzkonform aufgenommene) Tonaufnahme hilfreich sein.

SCHRITT 2: DIE SPRACHPROBE ANALYSIEREN

Nach der Erhebung erfolgt die Analyse der sprachlichen Handlungen und eine differenzierte Betrachtung der individuellen sprachlichen Teilqualifikationen. Dazu bietet dir die **Profilanalyse Spracherwerbsstufen bzw. ein Erwerbsphasenmodell**. Damit wird rekonstruiert, wo die*der jeweilige Lernende steht und gleichzeitig ihre*seine sprachliche Progression sichtbar gemacht. Durch die Analyse ist eine förderdiagnostische Orientierung somit möglich, d. h. naheliegende sprachliche Lernziele im Sinne der Zone der nächsten Entwicklung können ausgehend von der bisherigen Entwicklung und in Bezug zur jeweiligen sprachlichen Biografie abgeleitet und Förderziele formuliert werden.

Die Einstufung nach den Erwerbsstufen ist am einfachsten und schnellsten, wenn zuerst nach dem Erwerbsstand bei den Satzmodellen, also der Syntax und der grammatischen Komplexität gefragt wird. Im Folgenden skizzieren wir das Modell der Spracherwerbsstufen von Wilhelm Grießhaber.⁶

4 | vgl. Lengyel (2013), S. 157

5 | vgl. Profilanalyse BiSS-Transfer

6 | Departement für Erziehung und Kultur/Amt für Volksschule (2014), S. 28

SPRACHPROFILBOGEN FÜR DIE SATZMODELLE



STUFE 4: NEBENSÄTZE MIT FINITEM VERB IN ENDSTELLUNG:

Hauptsatz vor konjunktionalem Nebensatz:	..., weil sie morgen in die Ferien fährt.
Konjunktionaler Nebensatz vor Hauptsatz:	Als es dunkel wurde, ...
Relativsatz:	Der Vogel fliegt auf den Baum, der im Garten steht.

STUFE 3: SUBJEKT NACH FINITEM VERB; VERB NACH VORANGESTELLTEM ELEMENT:

Adverbiale der Zeit:	Morgen liest sie noch ein Buch.
Adverbiale der Zeit:	Und dann will sie ihre Ruhe haben.
Adverbiale des Ortes:	Dort liegt das Buch.
Deiktika:	Da ist es.
W-Frage (ohne wer):	Wohin gehst du?
Frage ohne Fragewort:	Kommt Eva?
Imperativ:	Komm!
Imperativ:	Hol mir einen Apfel!

STUFE 2: SEPARIERUNG FINITER UND INFINITER VERBTEILE

Hilfsverb haben/sein/werden und Partizip Perfekt:	Eva hat das Buch gelesen.
Modalverb und Infinitiv:	Eva will das Buch lesen.
Futur mit Hilfsverb werden und Infinitiv:	Eva wird das Buch lesen.
Finites Verb und Verpartikel:	Eva liest das Buch durch.
Konstruktionen mit zu + Infinitiv:	Eva beabsichtigt, das Buch zu lesen. Eva geht ins Haus, um ein Buch zu holen.

STUFE 1: FINITES VERB IN EINFACHEN ÄUSSERUNGEN

Subjekt in Erststellung:	Benjamin hat einen Schlitten.
Wer-Fragen:	Wer kauft mir einen Schlitten?

STUFE 0: BRUCHSTÜCKHAFTE ÄUSSERUNGEN

(akustisch) nicht verstehbare Äußerung:	
grammatisch unvollständige Äußerung:	Mein Bruder. Sieben.
Floskel- oder formelhafte Äußerung:	Danke, ein bisschen. Ich auch.

Das Gesamtprofil wird durch die höchste Stufe bestimmt, die mindestens drei Mal zugeordnet wurde. 75 % der Äußerungen der jeweiligen Stufen müssen korrekt sein, damit die Stufe als erworben gilt. Da es sich um eine gut belegte Erwerbssequenz handelt, kann man davon ausgehen, dass Schüler*innen, die Strukturen der Stufe 3 produzieren, auch die Strukturen der Stufen 0–2 erworben haben. Um die erreichte Profilstufe zu ermitteln, wird deshalb in jeder Äußerung nach der komplexesten Struk-

tur gesucht. Wird für mindestens drei Äußerungen z. B. die Profilstufe 3 ermittelt, so gilt diese Stufe als erworben.

Grießhaber zufolge bestehen außerdem systematische Zusammenhänge zwischen der ermittelten Profilstufe und weiteren Aspekten der Lernendensprache wie dem Wortschatz und Entwicklungen im morphologischen Bereich. Dies ist unter diagnostischen Förderaspekten besonders relevant:

STUFE	WORTSCHATZ	VERBEN	VERKETTUNG	SONST
4	differenziert		dichtes Netz mit Anaphern (= sprachliche Mittel, mit deren Hilfe Rückbezüge hergestellt werden, z. B. Pronomen)	Partikel zur Hörer*innensteuerung (... , ne? ... , ja?)
3	ausreichend, Wortbildung erfolgt selbstständig	Präfixverben	Anaphern, Deiktika im Vorfeld (= sprachliche Mittel, die auf Personen, Dinge, Orte, Zeiten verweisen, z. B. diese, hier, jetzt, dann)	selbstständig
2	ausreichend, Lücken, Genus unsicher	Perfekt, Modalverben	wenige Anaphern: sie, er, ...	Hörer*innenhilfe
1	eingeschränkt, Lücken, Genus unsicher	wenige, Finitum (gebeugtes Verb)	kaum Anaphern	Hörer*innenhilfe erforderlich
0	sehr große Lücken	sehr wenige, oft fehlend, einige irgendwie flektiert	keine Anaphern	Hörer*innenhilfe essentiell, Mimik, Gestik

Tabelle 1: Profilstufen und sprachliche Mittel für DaZ nach Grießhaber⁷

7 | Grießhaber (2013), S. 118.

Es kann anhand der Profilstufen von Grießhaber nicht ausreichend bestimmt werden, auf welcher Kompetenzstufe der*die Lernende das

Kasus-System beherrscht. Dies kann dann ergänzt und präzisiert werden z. B. durch die Befunde von Diehl et. al.⁸:

VERALBEREICH	SATZMODELLE	KASUS (OHNE PRÄPOSITION)
VI Übrige Formen (Plusquamperfekt, Futur, Konjunktiv 1 und 2)		IV Drei-Kasus-System Nominativ + Akkusativ + Dativ
V Präteritum	V Inversion (X-Verb-Subjekt)	
IV Auxiliar – Prinzip (Perfekt)	IV Nebensatz	III Zwei-Kasus-System Nominativ + Objektkasus (Nominativ-Formen + beliebig verteilte Akkusativ- und Dativ-Formen)
III Konjugation der unregelmäßigen Verben im Präsens Modalverb – Infinitiv	III Distanzstellung (Verbalklammer)	II Ein-Kasus-System (beliebig verteilte Nominativ-, Akkusativ-, Dativ-Formen)
II Regelmäßige Konjugation der Verben im Präsens	II Koordinierte Hauptsätze (... und ...) W-Fragen Ja/Nein-Fragen	
I Präkonjugale Phase (Infinitive, Personalformen nur als Chunks)	I Hauptsatz (Subjekt-Verb)	I Ein-Kasus-System (nur Nominativ- Formen) – Diese Phase dauert sehr lang!

⁸ | Diehl/Christen/Leuenberger/Pelvat/Studer (2000), S. 364.

Ein Beispiel:

Das folgende Transkript stammt aus einem Gespräch mit einem Schüler, der seit sieben Monaten Deutsch lernt. Er beschreibt, was er auf einem Wimmelbild mit einer S-Bahn-

Situation sieht. Der Text wurde für die Durchführung der Profilanalyse nach Grießhaber in minimale Äußerungseinheiten gegliedert, für die jeweils die höchstmögliche Profilstufe ermittelt wurde.

	STUFE	KORREKT?
Die S-Bahn ... ich glaube ... das im Morgen. Vielleicht.	4	Nein
Weil die Kindern gehn in die Schule.	4	Nein
Und die andere zu der Arbeit.	0	Ja
Und (Lacht) ist sehr müde. Und und und ... (Pause)	1	Ja
Was bedeutet das?	3	Ja
Sie hat falsch gemacht. (Lacht)	2	Ja
Und ... er macht ein illegal. (Lacht)	1	Ja
Mm. Sie ... Ich glaube, sie spricht etwas, äh so, interessant, also wunderbar.	1	Ja
Weil die andere hat ... mm ... eine ... (Pause) mmm	4	Nein
... eine interessante Gesicht (lacht).	4	Nein
Und er ist müde, er liest Zeitung.	1	Ja
Und vielleicht sie hat nicht ähh genug geschlafen.	3	Nein
(Lacht) Und jetzt sie schlaft in S-Bahn.	3	Nein
Und vielleicht sie fragen Adresse.	3	Nein
Oder wie kann sie ein S-Bahn oder U-Bahn nehmen.	4	Nein
Schüler: Er hört Musik.	1	Ja

Es kann beobachtet werden, dass fünf Äußerungen für Profilstufe 4 (Verbendstellung im Nebensatz) ermittelt wurden, allerdings noch nicht korrekt. Diese Stufe kann also noch nicht als erworben angesehen werden. Formale Fehler und Rechtschreibfehler finden bei der Bewertung im Zusammenhang mit der Profil-

analyse keine Berücksichtigung. Sagt ein*e Schüler*in also z. B. „er schlaft“ anstelle der korrekten Form „er schläft“ ist für die Zuordnung zu Profilstufe 1 relevant, dass der*die Lernende offensichtlich eine finite Form gebraucht, was an der Endung „t“ erkennbar ist. Der fehlende Umlaut ist für die Zuordnung zu

den Stufen zu vernachlässigen. Genauso ist es mit Fehlern wie „ich habt Fußball bespielt“ anstelle von „ich habe Fußball gespielt“. Konzentriere dich ausschließlich auf die Merkmale in den Profilstufen. Werte bei Selbstverbesserungen der Sprecher*in nur die letzte Äußerung und berücksichtige nur eigenständige Äußerungen der Schüler*innen.⁹

Korrekt realisiert der Schüler in diesem Sinne fünf Äußerungen der Profilstufe 1. Diese gilt als erworben. Eine Äußerung der Stufe 2 und eine der Stufe 3 sind ebenfalls korrekt realisiert, die Stufen gelten jedoch nicht als erworben, da zu wenig korrekte Äußerungen (mindestens drei) realisiert wurden.

Die Ermittlung der Profilstufen ist insbesondere bei mündlichen Äußerungen ein interpretativer Akt. Ihre Ergebnisse dienen als Orientierung für die weitere Unterrichtsplanung. Ergänzt werden können die Ergebnisse der Profilanalyse zum Beispiel mit denen eines C-Tests für die Erhebung von Leseverstehen und Wortschatz. Nach dem Prinzip des C-Tests erstellte diagnostische Verfahren bestehen in der Regel aus fünf kurzen Texten, bei welchen bei jedem zweiten Wort eine Hälfte getilgt und stellvertretend eine Lücke gesetzt wurde. Die Aufgabe der Lernenden ist es, 20 bis 25 Lücken pro Text so zu rekonstruieren, dass der Ursprungstext wieder hergestellt wird. Du kannst auf einige wenige veröffentlichte C-Tests zurückgreifen, die hauptsächlich im Internet zu finden sind, du kannst sie jedoch auch selbst erstellen.¹⁰

SCHRITT 3: VON DER ANALYSE ZUR UNTERRICHTSPLANUNG

Die Ermittlung der erreichten Profilstufe ordnet den Erwerbsstand der Lernenden auf einer Skala ein, die Auskunft über schon zurückgelegte und noch zu bewältigende Erwerbsschritte gibt. **Für Fördermaßnahmen ist nun entscheidend, dass die Profilstufen nicht übersprungen werden können und dass Unterricht lediglich den Erwerb der nächsten Stufe beschleunigen kann, während die verfrühte Unterrichtung einer höheren Stufe sogar zur Störung bereits erorbener Stufen führen kann.**¹¹ Ein*e Lerner*in auf Stufe 1 kann also durch Unterricht zunächst nur auf Stufe 2 ge-

bracht werden. Gezielte Übungen können die Lernprozesse zwar beschleunigen, um schneller an der nächsten Stufe arbeiten zu können, aber nur, wenn die Erwerbssequenzen berücksichtigt werden (Teachability-Hypothese). **Dabei sollten sich die Sprachanforderungen knapp oberhalb des aktuellen Kompetenzniveaus bewegen, um Fortschritte zu erzielen, ohne zu überfordern** (auch wenn man in diesem Zusammenhang oft von „kalkulierter sprachlicher Überforderung“ spricht).

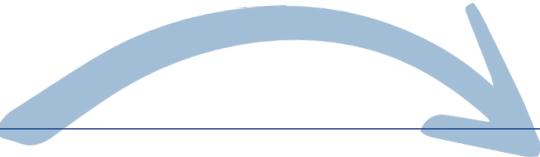
Wilhelm Grießhaber schlägt zur Identifizierung dieser Zone der nächsten Entwicklung konkrete Förderhorizonte vor:¹²

9 | Grießhaber / Heilman (2012), S. 29.

10 | <https://www.biss-sprachbildung.de/btools/c-test/>

11 | Grießhaber (2013), S. 119.

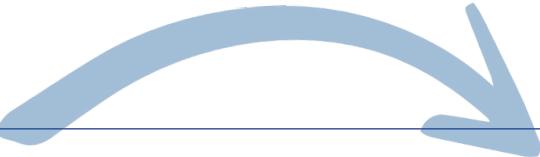
12 | Vgl. Grießhaber / Heilman (2012)



PROFILSTUFE 0	FÖRDERHORIZONT 1	PROFILSTUFE 1
<p>Überwiegend bruchstückhafte Äußerungen</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Große Lücken im Wortschatz • Verben fehlen häufig • Erste Anzeichen von Beugung („schlaft“) • Mimik und Gestik stark unterstützend • Hilfe durch Zuhörer*innen unerlässlich • Kaum Gebrauch von Personalpronomen (er, sie ...) 	<p>FESTIGEN / AUFBAUEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Einfache Äußerungen (mit aktiver Unterstützung und Redemitteln) • Verben 	<p>Finites Verb in einfachen Äußerungen</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkter Wortschatz • Genus unsicher • Meist finite Verben • Hilfe durch Zuhörer*innen erforderlich
	<p>SCHWERPUNKT</p> <p>Wortschatzaufbau, Sprachrituale, handlungsbegleitendes Sprechen</p>	

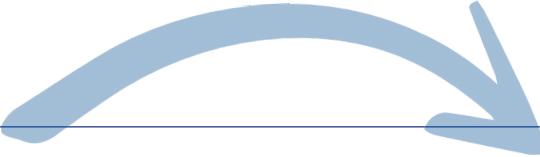
Auf dieser Stufe geht es hauptsächlich darum, den grundlegenden Aufbau des Wortschatzes und die Konjugation einfacher regelmäßiger Verben zu fördern: Verbalisierung eigener Handlungen, reale Gegenstände, Bewegungen,

wahrnehmbare Vorgänge, Eigenschaften, Tätigkeiten von Klassenkamerad*innen, Interaktion, einfache Bildergeschichten, szenisches Darstellen.



PROFILSTUFE 1	FÖRDERHORIZONT 2	PROFILSTUFE 2
<p>Finites Verb in einfachen Äußerungen</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkter Wortschatz • Genus unsicher • Meist finite Verben • Hilfe durch Zuhörer*innen erforderlich 	<p>FESTIGEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Verben <p>AUFBauen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung des verbalen Wortschatzes • Modalverben • Verben im Perfekt • Trennbare Verben 	<p>Trennung von finitem und infinitem Verbteil</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz ausreichend • Genus unsicher • Modalverben • Trennbare Verben • Verben im Perfekt • Beginnende Verkettung (v. a. zwischen Nomen und Verb wie „Musik hören“) • Unterstützung durch Hörer*innen
	<p>SCHWERPUNKT</p> <p>Verben, erstes Vorlesen (interaktiv)</p>	

PROFILSTUFE 2	FÖRDERHORIZONT 3	PROFILSTUFE 3
<p>Trennung von finitem und infinitem Verbteil</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz ausreichend • Genus und Kasus unsicher • Modalverben • Trennbare Verben • Verben im Perfekt • Beginnende Verkettung (v. a. zwischen Nomen und Verb wie „Musik hören“) • Unterstützung durch Hörer*innen 	<p>FESTIGEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modalverben • Verben im Perfekt • Trennbare Verben • Mündliches Erzählen <p>AUFBauen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkettung von Äußerungen mit „und dann ...“ • Variation von Satzanfängen „heute, morgen, danach ...“ • Adjektivwortschatz • Erste Verben im Präteritum • Präpositionen • Komposita • Schriftliches Erzählen 	<p>Subjekt nach finitem Verb</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz ausreichend • Personalpronomen • Verkettung von Äußerungen • Selbstständige Äußerungen / Erzählsequenzen ohne Hörer*innenhilfe möglich • Gebrauch der Inversionstellung
	<p>SCHWERPUNKT</p> <p>Erzählförderung, Verkettung von Äußerungen</p>	



PROFILSTUFE 3	FÖRDERHORIZONT 4	PROFILSTUFE 4
<p>Subjekt nach finitem Verb</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz ausreichend • Genus unsicher • Personalpronomen • Verkettung von Äußerungen • Selbstständige Äußerungen / Erzählsequenzen ohne Hörer*innenhilfe möglich • Gebrauch der Inversionstellung (Zeit)Angabe – Verb – Subjekt 	<p>FESTIGEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkettung von Äußerungen mit „und dann ...“ • Variation von Satzanfängen „heute, morgen, danach ...“ • Schriftliches Erzählen <p>AUFBAUEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nebensätze „weil, wenn, obwohl, dass, als“ und Relativsätze • Erzählmuster „plötzlich, aber dann ...“ • Präteritum • Strukturelle und inhaltliche Ausdifferenzierung des Wortschatzes • Schriftliches Erzählen, Argumentieren, Begründen, Erklären 	<p>Nebensatz mit finitem Verb in Endstellung</p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz differenziert • Komplexe Satzstrukturen • Dichte Verkettung von Äußerungen • Einbeziehung und Steuerung der Hörer*innen • Eigenständige Erzählsequenzen • Lebendige Darstellung
SCHWERPUNKT Nebensätze, Erzählmuster		

Für unseren Beispiel-Schüler können wir den Förderhorizont 2 festlegen. Wichtig wäre in seinem Fall vor allem die Ausweitung der Bandbreite an Verben, also eine intensive Wortschatzarbeit sowie die Erzählkompetenz mit Verkettungen zu fördern.

Neben der Betrachtung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten liefern Gesprächssituatoren, wie sie für die Profilanalyse erzeugt werden, weitere aufschlussreiche Erkenntnisse:

- So geben zum Beispiel die **Beobachtungen zur Bewältigung der Gesprächssituation** Auskunft über die Sicherheit der Schüler*innen in der Sprache. Lange Pausen verweisen

auf längere innere Planungsprozesse für Konstruktionen, längere Abrufprozesse für lexikalische Einheiten, evtl. unklare Bedeutungsabgrenzungen, vielleicht auch unscharfe Lautvorstellungen – Sachverhalte also, die auf jeden Fall ein Grund für weitere Förderung sind.

- Quer über die Kategorien ist zu fragen, wo **Stärken** der Schüler*innen erkennbar werden und wie diese ggf. in der Förderung genutzt werden können. So gibt es zum Beispiel Jugendliche, die zwar nur über einen geringen Wortschatz und eine begrenzte Grammatik verfügen, die sich aber als initiativ und sprechfreudig zeigen. In solchen Fällen las-

sen sich sprachfördernde Situationen in der Gruppe i. d. R. leichter initiieren. Andere Jugendliche zeigen sich möglicherweise zurückhaltender im sprachlichen Ausdruck – etwa aufgrund von Unsicherheiten, emotionalen Belastungen oder Vorerfahrungen. Letztere benötigen eher Förderung in einer überschaubaren und nicht ängstigenden Umgebung, in Kleingruppen oder in Zweiergesprächen.

Wer die Sprachentwicklung der Schüler*innen in einer umfassenden, **ganzheitlichen** Weise betrachten möchte, muss im Rahmen eines subjektorientierten Vorgehens individuelle Lebensrealitäten, Migrations- oder Fluchterfahrungen sowie aktuelle psychosoziale Rahmenbedingungen unbedingt berücksichtigen. Unser Beispiel-Schüler, der erst seit 7 Monaten Deutsch lernt, hat einen dreimonatigen Deutschkurs besucht und lebt in einer Erstaufnahmeeinrichtung in einem Mehrbettzimmer. Angesichts dessen konnte er bereits beachtliche Fortschritte erzielen und es ist davon auszugehen, dass der Schüler mit einem passenden Input sehr gute Lernerfolge erzielen kann.

SCHRITT 4: DIFFERENZIERTE UNTERRICHTSMATERIALIEN ERSTELLEN

Für das binnendifferenzierte Unterrichten lassen sich entlang der Profilstufen unterschiedlich komplexe Texte erstellen. Idealerweise erstellst du für jede in der Klasse vorhandene Spracherwerbsstufe eine Textvariante. Hierfür kannst du dich von KI unterstützen lassen. Wenn deine Ressourcen oder andere Rahmenbedingungen es dir nicht erlauben, von Anfang an so stark zu differenzieren, so erstelle im Sinne der Chancengerechtigkeit zunächst Differenzierungsmaterial für die unterste in deiner Gruppe zu fördernde Stufe, die allen Schüler*innen einen Zugang zum Lerninhalt ermöglicht. Erweitere dann mit der Zeit deinen Materialpool und differenziere ihn immer weiter entsprechend der Förderhorizonte aus.

Da du diese Texte manchmal auch selbst schreiben musst, wollen wir abschließend beispielhaft zeigen, wie sie entlang der Stufen aussehen könnten. Zur Erstellung der Texte haben auch wir uns von einem KI-Chatbot unterstützen lassen. Das Thema in unserem Beispiel ist „Künstliche Intelligenz“.

Stufe 4:

Heute ist die Technik sehr weit entwickelt. Viele Menschen benutzen das Internet und Geräte mit künstlicher Intelligenz. Aber viele fragen sich: Wie viel Technik ist gut? Wie viel künstliche Intelligenz darf in unserem Alltag sein? Manche Menschen finden die Entwicklung gut, denn das Internet verbindet Menschen überall auf der Welt. Apps und Programme helfen uns im Alltag, zum Beispiel zeigt uns das Handy immer den richtigen Weg. Andere Menschen machen sich Sorgen. Sie sagen: „Wir verlieren unsere Privatsphäre.“ Und wenn nur noch Computer entscheiden, dann ist das gefährlich für uns. Ich finde, wir müssen gut überlegen, wie wir mit künstlicher Intelligenz umgehen. Sie soll uns helfen, aber nicht unser Leben kontrollieren. Ich will nicht, dass jeder alles über mich weiß.

Stufe 3:

Die Technik ist heute sehr weit. Viele Menschen benutzen das Internet und künstliche Intelligenz. Sie sprechen zum Beispiel mit anderen Menschen in verschiedenen Ländern. Computer helfen uns im Alltag. Apps auf dem Handy zeigen uns den richtigen Weg. Aber es gibt auch Probleme. Die Computer wissen viel über uns. Sie sehen, wo wir sind. Sie speichern unsere Passwörter. Einige Menschen haben Angst. Sie denken, dass die Computer zu viel entscheiden. Ich finde: Menschen sollen entscheiden, nicht Computer. Ich möchte nicht, dass alle alles über mich wissen.

Stufe 2:
Heute gibt es viele Computer. Die Menschen benutzen das Internet und künstliche Intelligenz. Das Handy zeigt den Weg. Computer helfen uns. Aber sie wissen auch viel. Sie sehen, wo wir sind. Sie speichern Wörter und Passwörter. Viele Menschen haben Angst. Sie wollen nicht so viel Kontrolle durch Maschinen. Ich will das auch nicht. Ich will selbst entscheiden.

Stufe 1:

Das Internet und künstliche Intelligenz sind überall. Das Handy hilft mir. Es zeigt den Weg. Es speichert meine Passwörter. Das ist manchmal gut. Aber: Computer sehen viel. Das macht mir Angst. Ich will das nicht.

III. FAZIT

Die Spracherwerbsstufen sind wichtig für die Sicherung der Lernerfolge der Schüler*innen. Denn eine differenzierte Einschätzung ihrer sprachlichen Entwicklungsstände unterstützt

dich dabei, deine Schüler*innen gezielt zu fördern, an ihre individuellen Stärken anzuknüpfen und ihre Lernmotivation zu stärken.

Was du und deine Schüler*innen gewinnen, wenn du dich in der Einschätzung der Spracherwerbsstände deiner Schuler*innen schulst:

- Je häufiger du die Profilanalyse anwendest, desto mehr entwickelt sie sich von einem punktuellen Instrument hin zu einer kontinuierlichen Fähigkeit, Sprachlernprozesse differenziert wahrzunehmen.
- Du kannst gezielter einschätzen, welche Art von Unterstützung die Schüler*innen für den Erwerb der nächsten Spracherwerbsstufe benötigen.
- Du kannst Über- und Unterforderungen vermeiden und stärkst damit die Lernmotivation.
- Du kannst Bewertungen zu Lernendenäußerungen auf den individuellen Lernstand beziehen.
- Du kannst auch ad-hoc-Korrekturen auf diejenigen sprachlichen Mittel konzentrieren, die dem erreichten Erwerbsstand entsprechen und somit Korrekturen vermeiden, die sich auf Elemente beziehen, die deutlich über dem Sprachstand der Lernenden liegen.
- Du kannst Lehrmaterialien und Texte auf ihre Eignung für bestimmte Lerner*innen auswählen, überarbeiten und binnendifferenzierend einsetzen.

Probier's doch einfach mal aus! Die nachfolgende Tabelle kann dir dabei helfen.

BOGEN ZUR EINSCHÄTZUNG DES SPRACHSTANDES

Name: _____ Datum: _____

Welche Satzstufe wird realisiert? Jedes Mal, wenn ein Verb aus der entsprechenden Stufe realisiert wird, bitte einen Strich eintragen:

Stufe 0 Bruchstücke Äußerungen ohne gebeugtes Verb	Stufe 1 Einfache Hauptsätze Verb an zweiter Stelle nach dem Subjekt und konjugiert	Stufe 2 Mehrteiliges Prädikat wollen, können, ... Perfekt getrennte Vorsilbe	Stufe 3 Inversion Gebeugtes Verb steht vor dem Subjekt statt nach dem Subjekt.	Stufe 4 Korrekte Nebensätze mit Konjunktionen weil, wenn, dass ... und der Verbendstellung.
<ul style="list-style-type: none"> • „Der machen so.“ • „Da Bonbons.“ • „Da Bruder.“ • Mimik und Gestik als Hilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Glas ist kaputt. • Die Glase stehen auf die Schrank. • Die Mädchen sitzt auf seine(m) Rücken. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die wollen Bonbons essen. • Sie ist nach Hause gegangen. • Er macht das Licht aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hier stehen Bücher auf dem Schrank. • Gleich fällt sie hin. • Dann hilft der Junge. • Da will ich nicht hin. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrerin will nicht, dass wir Kaugummi kauen. • Weil das Glas kaputt ist, schimpft sie.
Äußerungen (Strichliste)	Äußerungen	Äußerungen	Äußerungen	Äußerungen
Davon korrekt (Strichliste)	Davon korrekt	Davon korrekt	Davon korrekt	Davon korrekt

IV. QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE RESSOURCEN



Departement für Erziehung und Kultur / Amt für Volksschule (2014): *Förderdossier DaZ*. Thurgau: Pädagogische Hochschule.

Dehn, Mechthild (2004): *Statement aus der Perspektive von Studien zum schulischen Schriftspracherwerb*. In: Gogolin, Ingrid / Neumann, Ursula / Roth, Hans-Joachim (2004): *Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund*. Münster: Waxmann Verlag.

Diehl, Erika / Christen, Helen / Leuenberger, Sandra / Pelvat, Isabelle / Studer, Thérèse (2000): *Grammatikunterricht, alles für der Katz? Untersuchungen zum Zweitsprachenerwerb Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.

Ehlich, Konrad et. al. (2004): *Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellungen als Grundlage für die frühe und individuelle Sprachförderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Eine Expertise*. Unveröff. Manuskriptdruck.

Grießhaber, Wilhelm / Heilman, Beatrix (2012): *Diagnostik & Förderung – leicht gemacht. Deutsch als Zweitsprache in der Grundschule*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Grießhaber, Wilhelm (2013): *Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung* (S. 1) https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch.pdf (zuletzt aufgerufen am 06.05.2025)

Grießhaber, Wilhelm (2013): *Die Profilanalyse als Instrument zur Sprachstandsermittlung und Sprachförderung*. In: Mehlem, Ulrich / Sahel, Said (Hrsg.) (2013): *Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen im DaZ-Kontext*. Stuttgart: Fillibach bei Klett.

Profilanalyse (nach Grießhaber); Vereinfachter Profilbogen (nach Grießhaber) | BiSS-Transfer: <https://www.biss-sprachbildung.de/btools/profilanalyse-nach-griesshaber-ver einfacher-profilbogen-nach-griesshaber/> (zuletzt aufgerufen am 06.05.2025)

C-Test | BiSS-Transfer: <https://www.biss-sprachbildung.de/btools/c-test/> (zuletzt aufgerufen am 17.04.2025)

Jeuk, Stefan (2010): *Deutsch als Zweitsprache in der Schule: Grundlagen – Diagnose – Förderung*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Lengyel, Drorit (2010): *Bildungssprachförderlicher Unterricht in mehrsprachigen Lernkonstellationen*. In: ZfE, 13, 4/2010, S. 593-806.

Lengyel, Drorit (2013): *Pädagogische Sprachdiagnostik als Grundlage für durchgängige Sprachbildung*. In: Gogolin, Ingrid / Lange, Imke / Michel, Ute / Reich, Hans (Hrsg.) (2013): *Herausforderung Bildungssprache und wie man sie meistert*. Münster: Waxmann.

Reich, Hans H. / Roth, Hans-Joachim / Neumann, Ursula (Hrsg.) (2007): *Sprachdiagnostik im Lernprozess. Verfahren zur Analyse von Sprachständen im Kontext von Zweisprachigkeit*. FörMic Edition 3. Münster: Waxmann Verlag.

Reich, Hans (2009): *Aufbauende Sprachförderung unter Nutzung der FÖRMIG-Instrumente*. In: Lengyel, Drorit / Reich, Hans / Roth, Hans-Joachim / Döll, Marion (Hrsg.) (2009): *Von der Sprachdiagnose zur Sprachförderung*. Müster: Waxmann.

Rösch, Heidi (2012): DaZ-Förderung in Feriencamps. In: Ahrenholz, Bernt (2012): *Deutsch als Zweitsprache – Voraussetzungen und Konzepte für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund*. Stuttgart: Fillibach bei Klett.

Webersik, Julia (2013): *Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Primarstufe*. In: Gailberger, Steffen / Wietzke, Frauke (2013): *Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht*. Weinheim und Basel: Beltz.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des
Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.



Impressum:

Herausgeberin: SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik gGmbH © 2025

Autorin: Melanie Weber

Redaktion: Nora Samhouri, Stefanie Studnitz

Diskriminierungskritische Beratung: Beratungskollektiv DisCheck (Philippa Ruda)

Grafisches Konzept und Illustration: Christina Knauer: www.christinaknauer.com

Satz: Tim Schulz, Mainz

Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt.
Das Material kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.